

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

27.12.1929 (No. 301)

Expedition:
Karlsruher
Zeitung
Badischer
Staatsanzeiger
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 9518

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. Amen,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einsch. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und vorzuziehen ist, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruher Straße 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Anzeigenerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Konturverfahren fällt der Absatz fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Anzeiger keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu gegenwärtiger Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Volksblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Bum goldenen Priesterjubiläum des Papstes
Der Staatspräsident hat Seiner Heiligkeit Papst
Pius XI. zu seinem goldenen Priesterjubiläum die Glück-
wünsche der badischen Regierung ausgesprochen.

Die Außenpolitik Frankreichs
Kammerdebatte an Weihnachten

Die französische Kammer hatte über die Weihnachtsfeierstage
eine allgemeine Aussprache über das Budget des Ministeriums
für auswärtige Angelegenheiten. Sie erreichte am Don-
nerstag ihren Höhepunkt dadurch, daß der Ministerpräsident
Lardieu gegen die Quertreiber der nationalistischen Front
Stellung nahm. Lardieu stand jahrelang der Briand'schen
Außenpolitik mit Skepsis und Mißtrauen gegenüber.

In einer knappen und entschiedenen Erklärung hat er der
äußersten Rechten angekündigt, daß er es müde sei, sich von
den Parteien, die die parlamentarische Basis seines Kabinetts
bilden, bei jeder Gelegenheit in den Rücken fallen zu lassen.
Er werde nicht nach dem Haag und nach London gehen, ohne
der Rechten Gelegenheit gegeben zu haben, in einem klaren
und unabweisenden Votum zu der immer wieder kritisierten
Politik des Außenministeriums Stellung zu nehmen, die die
Außenpolitik des Gesamtkabinetts sei und mit der er sich in
allen Einzelheiten solidarisch erkläre. Die Entscheidung dürfte
heute fallen.

Der Donnerstag brachte ein Bekenntnis Herriots zu dem
Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa. Nach der
französischen Konzeption handle es sich aber dabei weder um
ein Aufgeben der nationalen Souveränität, noch um einen
Dollverein, der in Deutschland nur dazu geführt hat, die Hege-
monie Preußens aufzurichten. Frankreich erhebe für sich
keinen Anspruch auf eine Vormachtstellung in Europa. Auch
Briand erklärte, daß es ihm niemals in den Sinn gekommen
sei, den von ihm vorgeschlagenen europäischen Zusammenschluß
auf der Basis einer Zollunion anzuführen.

Donnerstag nachmittag sprach Briand. Seine Kritiker auf
der Rechten verstanden zwar zu kritisieren, verfügten aber
selbst über kein konstruktives Programm.

Man werfe ihm heute vor, daß er eine Vergichtspolitik treibe.
Man werfe ihm heute vor, daß die Politik von Locarno nicht
von französischem Geiste befehle sei. Dies sei unrichtig. Wenn
der Plan gut sei, so werde er dadurch nicht schlecht, daß die
Idee von Deutschland ausging. Wäre Locarno nicht gewesen,
wäre Deutschland nicht dem Völkerverbund beigetreten, so hätte
Deutschland alle Unzufriedenheiten Europas angezogen. Der
Pakt von Locarno habe gleichzeitig den Verzicht Deutschlands
auf Elbafestungen gebracht. Was den Anschluß betreffe,
so habe er, Briand, es niemals veräumt, auf die Gefahren
der Haltung gewisser Kreise jenseits des Rheins hinzuweisen.

Man werfe der Regierung vor, daß sie das Rheinland
räume. Aber der Artikel 431 des Friedensvertrags, durch
eine Deklaration der Alliierten verstärkt, erklärt nachdrücklich,
daß der Termin der Räumung beschleunigt werden könne,
penn Deutschland den Beweis seines guten Willens gegeben
hat.

Die wirtschaftliche Not
im Buchdruckgewerbe

Unter den Gewerbezeigen, die besonders von der Wirt-
schaftskrise betroffen sind, ist es das deutsche Buchdruckgewerbe,
das durch seine Organisation, den Deutschen Buchdruckerverein,
die Aufmerksamkeit auf seine Lage lenkt. Die Meinung, die
man manchmal hat, ist nicht richtig, daß nämlich in Zeiten
einer schlechten allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur das
Buchdruckgewerbe blühen müsse, weil Handel, Handwerk und
Industrie bemüht seien, den schlechtesten Geschäftsgang durch
Küchen der Metallmetrommel zu verbessern. Diese Theorien
werden durch die Tatsachen widerlegt. Wären sie richtig, dann
müßte das Buchdruckgewerbe gerade jetzt blühen. Entweder
ist aber die allgemeine Wirtschaft von Geldmitteln so entblößt,
daß sie an Propagandabefähigung nicht denken kann, oder die
vielen Möglichkeiten, die es heute gibt, Bekanntheit zu machen,
haben die Drucksaftenreflexe verdrängt. Jedenfalls steht die
Tatsache fest, daß nur die wenigsten Druckerbetriebe gut
beschäftigt sind. Die Konturdaten im Buchdruckgewerbe
nehmen eine bedauerliche Höhe an. Alle, angelegene Druck-
ereien mußten in den letzten Monaten ihre Betriebe stilllegen.
Das Jahr 1928 wies 72 Konkurse auf, in diesem Jahre waren
es bis zum 31. Oktober bereits 76. Dazu kommen die vielen
Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses und eine
große Anzahl von Liquidationen. Die Arbeitslosigkeit hat
einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. Das Preis-
niveau hat einen Tiefstand erreicht, wie er seit Jahrzehnten
nicht mehr zu verzeichnen war, so daß ein angemessener Ver-
dienst einfach nicht mehr bleibt.

Die Not des Gewerbes wird noch ständig vergrößert durch
die Eingriffe der öffentlichen Hand in den Arbeitsbereich der
Druckerei. An Regiedruckereien gibt es in Deutschland heute
gerade 600 mit 1200 Druckpressen, 14 Rotationsmaschinen, 120
Feldmaschinen und zahllosen Hilfsmaschinen. Diese Konkur-
renz, die noch dazu den Vorteil hat, daß sie keine Steuern
zu zahlen braucht, drückt auf die Wirtschaftlichkeit der priva-
ten Druckerbetriebe.

Letzte Nachrichten

Die indische Unabhängigkeitsbewegung
Nach dem Attentat auf den Vizekönig

W.D. London, 27. Dez. (Tel.) Die Meinungen aus
Indien über die neuen Forderungen des indischen Na-
tionalkongresses nehmen in der Presse beträchtlichen
Raum ein. Der Korrespondent des „Daily Express“ in La-
hore erzählt von maßgebender Stelle, der Präsident des in-
dischen Nationalkongresses werde dafür eintreten, daß der Kon-
gress die Erklärung des Vizekönigs über die Ge-
währung der Vorrechte eines Dominions an Indien
und den Vorschlag des Staatssekretärs für Indien über die
Abhaltung einer Konferenz verwerfen soll. „Times“ meldet
aus Lahore die „Präsidentenverhaftung“ von 8 Män-
nern am Weihnachtstage. Aus Kalkutta berichtet „Times“,
daß die Polizei in den letzten Tagen ausgeübte Hausdurch-
suchungen vorgenommen und zwei Bomben sowie viele Schmähschriften
beschlagnahmt hat. Mehrere Studenten sind verhaftet wor-
den.

Alkoholversteigerungen in Chicago

W.D. Chicago, 27. Dez. (Tel.) Die Prohibitionsbehörde hat
eine Untersuchung eingeleitet über eine Verschlebung für in-
dustrielle Zwecke bestimmten Alkohols im Werte von 50 Mil-
lionen Dollars, der dem Spirituosenhändler zugewiesen
wurde. Mehr als 1000 Geschäftleute, Prohibitionsbeamte, füh-
rende politische Persönlichkeiten und Schleichhändler stehen
unter dem Verdacht, in die Angelegenheit verwickelt zu sein.

Verhaftung von Koreanern in Tokio

W.D. London, 27. Dez. (Tel.) „Daily Express“ berichtet
aus Tokio: Hier wurden am 26. Dezember 300 Koreaner, die
Mehrzahl davon Studenten, nach der Entdeckung einer ange-
leglichen Verschwörung zur Erstürmung der Büros des Innen-
ministeriums verhaftet.

Politischer Nord in Brasilien

W.D. Paris, 27. Dez. (Tel.) Wie die Agentur Havas aus
Rio de Janeiro meldet, hat der Abg. Simões Lopes im Sit-
zungssaal der Kammer infolge politischer Meinungsverschie-
denheiten den Abg. Euza Filho getötet.

Erste Weihnachten

Im Berliner „Börse-Courier“ veröffentlicht der neue
Reichsfinanzminister Prof. Dr. Noltenbauer folgende Zeilen
zum Weihnachtstage:

„In bitterer Zeit fällt Weihnachten, in eine Zeit, die
viel Ähnlichkeit hat mit der des Winters 1923/24. Schwarz
verhangen erscheint wie damals der Horizont, und vergebens
sucht das Auge nach einem Lichtkeil. Damals hat nur
eigene Entschlossenheit uns gerettet, ein Erkennen der politi-
schen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten und ein Handeln
aus dieser Erkenntnis heraus. Nur eigene Entschlossenheit kann
uns auch diesmal retten. Wir müssen das Trennende zurück-
stellen und uns darauf besinnen, daß wir Ansehen und Welt-
geltung erst dann endgültig erlangen können, wenn wir ze-
gen, daß wir im eigenen Haus Ordnung halten können. Dazu
gehört eine Sanierung der Finanzen nicht nur des Reichs,
sondern auch der Länder und Gemeinden. Dazu gehört eine
Finanzreform, die dem zur Zeit schwer daniederliegenden Ge-
werbe und der Landwirtschaft die zum Leben nötige Steuer-
erleichterung bringt. Beides steht nicht im Widerspruch mit-
einander, sondern im harmonischen Zusammenhang. Eines ist
nicht ohne das andere möglich. Deshalb kein hemmungsloser
Pessimismus, kein leichtfertiger Optimismus, sondern Han-
deln, wie es die Zeitumstände, wie es die bittere Not verlangen.
Dann wird Deutschland auch diese schwere Krise über-
stehen und wieder Frieden werden auf Erden.“

Reichsmittel für die Kinderpeisung

Das Reich stellt auf Grund des § 7 des Gesetzes über Zoll-
änderungen einen Betrag von 4 Millionen Reichsmark für Zwecke
der Kinderpeisung zur Verfügung. Die Gelder werden vom Reich
an die Landesversicherungsanstalten und durch diese an die Lan-
des- und Provinzialstellen für Kinderpeisung überwiesen. Die
Verwendung wird durch die Landesversicherungsanstalten überwacht.
In der Regel werden besondere Ausschüsse zur Durchführung des
Kinderpeisungswerts gebildet. Bedingung für die Gewährung der
Reichsmittel ist, daß Land, Provinz, Gemeinde oder Bezirk zusam-
men den doppelten Betrag der Überweisung des Reiches für Kin-
derpeisungszwecke zur Verfügung stellen. Die Reichsmittel dienen
also nur zur Ergänzung, um insbesondere in leistungschwachen
Bezirken die Durchführung der Kinderpeisung zu erleichtern.

Für 10,5 Millionen Dollar amerikanische Postanweisungen.
Die New-Yorker Postbehörde teilt mit, daß Postanweisungen
im Gesamtwerte von 10 1/2 Millionen Dollar nach dem Aus-
lande gegangen sind. Für 8 Millionen gingen nach Irland,
für 2,3 nach Deutschland, und für 2 Millionen nach England,
nach Frankreich gingen Postanweisungen in einer Gesamt-
höhe von 110 000 Dollar.

Der Deutsche Buchdruckerverein sagt: Ein gesundes, lei-
stungsfähiges Druckgewerbe ist für die kulturelle und wirt-
schaftliche Entwicklung eines Landes unentbehrlich. Wenn sich
der Auftragsbestand und das Preisniveau im graphischen Ge-
werbe nicht heben lassen, so geht dieses hochentwickelte Ge-
werbe einer unermesslichen Krise entgegen.

Vom Vermögen
der deutschen Gemeinden

Von Dr. Max Kahlberg.

Gegenwärtig wird sehr viel von Kapitalbildung und Kapital-
vermehrung gesprochen. Es handelt sich dabei natürlich vor allem
um produktives Kapital, das dazu dienen soll, vermehrte Beschäfti-
gung herbeizuführen und die Arbeitslosenziffern herabzumindern.
Aber es wäre durchaus falsch, wenn man heute nur das-
jenige Kapital, das in privaten Unternehmungen arbeitet, als pro-
duktiv ansehen wollte. Der Staat und in ganz besonders großem
Umfange die Gemeinden sind gegenwärtig Träger einer sehr um-
fangreichen und zahlreiche Hände beschäftigenden Produktion, die
mit öffentlichen Mitteln finanziert werden muß.

Wenn eine Gemeinde ein Elektrizitätswerk betreibt, so muß sie
diesen Betrieb einmal mit dem wachsenden Umfange des Strom-
verbrauchs ausdehnen und erweitern. Sie muß aber ferner die-
ses Werk auch ständig modernisieren und rationalisieren, um den
höchsten Grad der Leistungsfähigkeit zu erreichen, insbesondere,
um die Stromkosten so weit wie möglich senken zu können. Das
liegt in erster Linie im Interesse der Verbraucher, für die eine
möglichst leistungsfähige öffentliche Versorgungswirtschaft von
außerordentlich großer Bedeutung ist. Um aber die öffentlichen
Monopolbetriebe auf das höchstmögliche Maß ihrer Leistungs-
fähigkeit zu bringen, ist die Investierung neuer Kapitalien
häufig erforderlich. Aus den laufenden Steuermitteln können die
Gemeinden die hierzu notwendigen Gelder nicht aufbringen, denn
es handelt sich ja um einmalige Anlagen, deren Auswirkung sich
auf eine ganze Reihe von Jahren erstreckt. Wenn also Gemein-
den zur Verbesserung, Erweiterung und Modernisierung ihrer
Versorgungsbetriebe Anleihen aufnehmen, so sind diese in gleichem
Maße produktiv wie die Anleihen der privaten Industrie,
denn sie dienen ebenfalls zur Verbesserung und Verbilligung der
Produktion nationaler Erzeugnisse. Die Anleihegelder, die in
dieser Weise Anlage finden, bedeuten zugleich eine Vermehrung der
Gemeindevermögen, denn die verbesserten und erweiterten
Anlagen sind als ein Vermögenszuwachs der bauenden Ge-
meinde anzusehen. Der Zunahme des produktiven Gemeindever-
mögens steht freilich auf der anderen Seite die vermehrte Anleihe-
schuld der Gemeinde gegenüber. Aber zum mindesten wird man
anerkennen müssen, daß durch eine Neuinvestition dieser Art die
Finanzlage der Gemeinde nicht verschlechtert, sondern, wenn die
Anlage sich als einträglich erweist, sogar verbessert wird.

Nicht jede Neuinvestition der Gemeinde freilich kann als pro-
duktiv und als vermögensbildend angesehen werden. Wenn eine
Gemeinde zum Beispiel ein neues Rathaus oder eine neue Park-
anlage oder einen neuen Sportplatz baut, so sind das zweifellos
auch Anlagen, durch die, rein rechnerisch betrachtet, das Vermö-
gen der Stadt vermehrt wird, nämlich um ein Rathausgebäude,
um einen Park oder um einen Sportplatz. Aber diese Anlagen
sind nicht verbend, sie erhöhen die Einnahmen der Gemeinde
nicht. Für die Volksgesundheit, für die reibungslose Abwicklung
der Verwaltung oder für die körperliche Erhaltung der Ge-
meindejugend mögen diese Bauten außerordentlich wichtig sein,
und vom nationalwirtschaftlichen Standpunkt aus können sie des-
halb sogar als sehr produktiv angesehen werden. Für die Ge-
meinde aber stellen sie zunächst keine Einnahmesteigerung, sondern
einen uneinträglichen Verbrauch dar. Die durch sie geschaffenen
Vermögenswerte sind tot, das heißt, sie vermehren sich nicht, sie
bringen keine Früchte materieller Art, wie es z. B. der Bau
einer neuen Gasanstalt tut.

Man muß also bei der Bewertung kommunaler Vermögen
zwei Arten unterscheiden: die produktiven und die vom engeren
kommunalen Standpunkt aus unproduktiven. Welchen Unter-
schied es in bezug auf die Anleiheaufnahme ausmacht, ob diese
für einen produktiven oder einen unproduktiven Anlagezweck ge-
tätigt wird, erkennt man am besten daraus, daß die Verzinsung
und Tilgung der zum Bau einer Gasanstalt aufgenommenen An-
leihe aus den Mehrerträgen dieser Anstalt oder aus der Ver-
billigung der Erzeugungskosten herausgeholt wird oder wenig-
stens herausgeholt werden soll. Eine solche Anleihe kostet die Stadt
im Grunde genommen, wenn sie wirklich produktiv ist, keinen
Pfennig. Die Vermehrung der Gemeindefschuld wird durch die
Erhöhung des Gemeindevermögens ausgeglichen.

Nicht so stehen die Dinge jedoch, wenn es sich um den Bau
eines Rathauses, einer Schule oder eines Sportplatzes handelt.
Die für solche Zwecke ausgegebenen Summen sind, mag es sich um
eine für die Allgemeinheit noch so nützliche und notwendige Reu-
anlage handeln, vom Standpunkt der Gemeinde aus ein reiner
Verbrauch. Die geschaffenen Anlagen vermehren die Einnahmen
der Gemeinde nicht, wenigstens nicht in absehbarer Zeit. Das
Gemeindevermögen erfährt zwar rein rechnerisch einen Zuwachs,
aber es ist bei tieferer Betrachtung der Dinge doch ein schwerer
Fehler, wenn die Gemeinden, bei der Gegenüberstellung ihrer Ver-

Mit der Beilage: 6. Amtlicher Bericht über die Verhandlungen des Badischen Landtags

mögen und Schuldenbestände, z. B. in Anleihenprospekten, auch gänzlich unproduktive Anlagen, Bauten usw. als Vermögen der Gemeinde anführen. Rathhäuser, Schulen, Straßen, Parks usw. sind gewiß in volkswirtschaftlicher Hinsicht als Vermögen, vielleicht sogar als sehr wertvolle Vermögen anzusehen. In privatrechtlicher Hinsicht aber sind sie für die Gemeinde wertlos, soweit sie keinen Ertrag erbringen. Die Anleihen, durch die solche Anlagen finanziert werden, müssen verzinst und getilgt werden. Das Geld hierfür aber kann nicht aus dem Ertrage dieser Anlagen, sondern muß aus allgemeinen Steuermitteln entnommen werden. Je höher also die Ausgaben der Gemeinde für solche unproduktiven Zwecke und die Anleihen, die dafür aufgenommen werden müssen, anwachsen, desto mehr schwillt auch die Steuerlast an, die auf den Gemeindegliedern ruht.

Man erkennt aus diesen Darlegungen, wie berechtigt die Forderung ist, daß die Gemeinden in ihren Vermögensaufstellungen zwischen produktiven und unproduktiven Kapitalanlagen sehr sorgfältig unterscheiden müssen. Wenn die Gemeinden gleich privaten Aktiengesellschaften Vermögensbilanzen aufstellen müssen — und bei jeder Aufnahme einer Anleihe im Inland oder Ausland müßte das gefordert werden —, so wäre auch zu verlangen, daß sie in dieser Bilanz alle unproduktiven Anlagen vollkommen abschreiben. Erst dann würde eine Vermögensbilanz entstehen, die für die Beurteilung der finanziellen Lage und Leistungsfähigkeit der Gemeinde wirklich als maßgebend angesehen werden könnte.

Vor der Übergabe der neuen Zeppelinhalle

In Kürze wird die neue Zeppelinhalle in Friedrichshafen von der Baufirma, der Gutehoffnungshütte Oberhausen, dem Gebrauch übergeben. In ihr wurden alle Erfahrungen und Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet benützt. In Größenverhältnissen und architektonischer Hinsicht stellt sie den modernsten Bau dieser Art auf dem Kontinent dar. Ihre nutzbare Breite beträgt 50 Meter, ihre lichte Höhe 46 Meter, ihre Länge 245 Meter.

Am meisten fällt die ganz neuartige Torkonstruktion auf. Bei allen früheren Hallen bestanden die Tore aus ebenen Flächen, die senkrecht zur Hallenachse auseinander geschoben wurden. Schon bei verhältnismäßig schwachem Winde wurden die Luftströmungen an den großen Torflächen gestört, es traten Wirbelbildungen ein, die wegen ihrer Unregelmäßigkeit ein Ausbringen des Schiffes aus der Halle gefährdeten. Bei der neuen Halle sind die Tore halbkugelförmig, sogenannte Segmenttore, die auf halbtrennförmigen Schienenbahnen laufen und sich beim Aufschließen, das elektrisch geschieht, seitlich an die Halle anschmiegen, ähnlich wie zwei Schalen, weshalb sie auch Schalenore genannt werden. Dadurch ist ein stetiges Vorbeistreichen der Luft erreicht, durch die das Schiff, wenn der Wind nicht zu stark von der Seite weht, eine gewisse Führung bekommt. Die Wände der Halle sind mit Hohlsteinen ausgemauert, die innen verputzt und außen verputzt sind. Die Dachdeckung besteht aus Bimsbetonplatten, die Verkleidung der Tore aus Fulguritplatten, Oberlicht in den Dachflächen sowie zwei Reihen großer Fenster an den Seitenwänden lassen viel Licht hereinströmen. Unter dem Dach der ganzen Halle entlang führt ein Laufsteig für Montagezwecke.

Nach Übergabe der Halle wird mit dem Bau des neuen Zeppelins begonnen. Eine zweite Halle dieser Bauart wird im Frühjahr auf dem Flugplatz Friedrichshafen-Löwental errichtet, wohin die großen Bauteile bereits transportiert werden.

Brand im Weißen Haus

In der Nacht zum ersten Feiertag ist der Teil des Weißen Hauses in Washington, in dem sich die Amtsräume des Präsidenten befinden, durch einen Brand zerstört worden. Das Hauptgebäude des Weißen Hauses wurde nicht in Mitleidenhaft gezogen. Der Brand konnte erst nach zwei Stunden gelöscht werden. Die Privatpapiere des Präsidenten wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht, dagegen wurden zahlreiche wichtige Schriftstücke vernichtet. Der eigentliche Sachschaden beläuft sich auf etwa 60 000 Dollars. — Das Weiße Haus war zuletzt während der napoleonischen Kriege nach der Einnahme Washingtons durch die englischen Truppen im Jahre 1814 durch Feuer zerstört worden.

Badisches Landestheater

Louise

Text und Musik von Gustave Charpentier.

(Erfolgsaufführung: 25. Dezember 1929.)

Dieser nun endlich auch bei uns gezeigte Musikroman ist ein echt französisches, ja noch genauer, ein so typisch pariserisches Produkt, daß man ihn mit gutem Recht schon „Das große Lied von Paris“ genannt hat. Das entschiedene Verlangen vor dreißig Jahren, und dieser scheint dem Werk auch heute noch treu, was immerhin 23 Aufführungen während der letzten Spielzeit — in Deutschland bezogen, ganz abzusehen davon, daß es natürlich zum ständigen Repertoire der französischen und dort in erster Linie der Opéra comique gehört. Man vergleicht das Werk gerne mit Puccinis Bohème, aber in Wahrheit verhält es sich doch wohl so, daß Gustave Charpentier in der Echtheit der pariserischen Grundstimmung Puccini ungefähr so weit überlegen ist wie dieser selbst wieder seinem italienischen Landsmann Leoncavallo, der auch einmal den gleichen dichterischen Stoff in Musik setzte, daß andererseits jedoch Puccini eine wirkliche, wenn schon recht bittere Komödie schrieb, wohingegen Charpentier bei einer arg opernhafte Apotheose endete.

Für uns Deutsche ist dies vielleicht der entscheidende Angelpunkt jeder kritischen Betrachtung, und mag man es Charpentier noch so sehr zugute halten, daß er eindringlich seine Bohèmejugend und insbesondere das Milieu des Montmartre, wo er übrigens selbst mehrere Jahre hauste, geschildert hat, unbegreiflich bleibt uns trotzdem, wie ein solches Werk Gounods „Faust“ etwa, oder gar der „Carmen“ Bizets gleichgestellt und überhaupt als hochwertiger Repräsentant französischer Opernmusik so unendlich populär werden konnte. Gewiß, in der starken Veroperung und Heroisierung offenbart sich ein echt französischer Zug, namentlich gegen den Schluß ließ sich Charpentier aber doch zu leicht von jenem bekannt gallischen Pathos verführen u. brachte dadurch nicht nur das abenteuerliche Künsterleben um einiges Wildes, sondern gefährdet auch die sozialistische Tendenz, die zweifellos den Anfangsbildern seinem roman musical innewohnt. Denn das wird man auch gegenwärtig nicht ganz vergessen dürfen: die Louise ist kein beliebiger Stoff, wie ihn die Pama und somit eine stets ungläubwürdige Poesie erzählt, sie behandelt vielmehr ein im Grunde sehr reales Problem, womit sich Charpentier außerdem zuvor schon in dem Symphonie-Drama „La vie de Poète“ beschäftigt

Ein Konflikt in Österreich Bauernschaft und Heimwehren

Zwischen der Bauernschaft, die treu zum österreichischen Landbünd steht, und der Heimwehr ist es zum offenen Bruch gekommen. In einer Vertrauensmännerversammlung der südöstlichen Bauernschaft wurde die Errichtung von eigenen Bauernwehren beschlossen. In einem Aufruf wird die Bauernschaft in ganz Österreich, in allererster Reihe in Steiermark und Kärnten, aufgefordert, aus der Heimwehr auszutreten. Die Bauernschaft sei im Interesse der Ruhe und Ordnung im Staate gezwungen, den Schutz der Heimat selbst in die Hand zu nehmen. Die Bauernwehren wünschten den inneren Frieden, ständen auf dem Boden der Verfassung und der demokratischen Republik. Sie lehnten jede Diktatur ab und wollten unabhängig bleiben sowohl vom Ausland als auch von mächtigsten Ehrgeizlingen. Die oberste Führung der Heimwehren gehe aber Wege, die die Bauernschaft mit schärfster Sorge und Mißtrauen erblicke.

Der Ausschluß des Ministers Schumy aus der Kärntner Heimwehr hat also bereits Folgen gezeigt. Schumy hat in Klagenfurt in einer Rede erklärt, man habe ihn versucht, mit illegalen Mitteln vorzugehen, aber er habe es abgelehnt. Man möge ihn nicht zwingen, mit Dokumenten an die Öffentlichkeit zu treten.

Zu dem Mißt kommen noch Gegensätze zwischen dem Landbünd und den Christlichsozialen in Steiermark, die bei der Beratung des Landesbudgets im Landtag zu kritischen Tagen führten.

Das Abkommen über die rheinischen Eisenbahnen

Die von einer Zeitung geäußerte Meinung, die amtlichen Stellen hätten nicht den vollen Inhalt des Eisenbahnabkommens bekanntgegeben, sondern einige unangünstige Bestimmungen zurückgehalten, ist — wie in Berlin erklärt wird — falsch. Das Eisenbahnabkommen lautet so, wie es mitgeteilt worden ist. Zum Art. 43 wird von unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß die deutschen Unterhändler ihren Standpunkt durchsetzen konnten, wonach Deutschland soviel Bahnen bauen kann, wie es will. Der Gegenstand ist es überlassen, zu beweisen, daß eine Eisenbahn militärischen Zwecken diene. Es ist bei den Verhandlungen nicht möglich gewesen, den Art. 43 vollkommen auszuscheiden, da weder die Vorkonferenz noch jemand anders zu dieser Ausschaltung berechtigt war.

Abbruch der Verhandlungen mit den Eisenbahnern

Nach längeren Verhandlungen über eine Neufassung des ungelösten Manteltarifes hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn zur Zeit einen vollständigen Entwurf des Manteltarifvertrages aufgestellt, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen dienen sollte. Die Gewerkschaften verlangten nun nach Eintritt in die Verhandlungen, daß die Vertreter der Hauptverwaltung sofort endgültig zu jedem einzelnen Streitpunkt Stellung nehmen sollten. Da die Vertreter der Hauptverwaltung dies unter Hinweis auf eine frühere Vereinbarung, wonach die erste Verhandlung nur informativem Charakter haben sollte, ablehnten, erklärten die Gewerkschaften, daß sie an der Fortsetzung der Verhandlungen kein Interesse hätten. Darauf wurden diese abgebrochen.

In Frauenzell (Allgäu) wurde der Landwirt Besserer durch zwei von hinten abgegebene Schüsse aus einem Jagdgewehr getötet und beraubt. Als Täter wurde am ersten Weihnachtstags ein Dienstmädchen festgenommen, der bei der letzten Gewerkschaft in Frauenzell beschuldigt war.

Aus Gram über die Tat ihres Sohnes, des Elektromonteurs Peter Krätzer, der bekanntlich die Mörderin Vertha Weinmann in München ermordete, ist in München die Stiderin Frieda Krätzer nach einem Nervenzusammenbruch gestorben.

Als in Gumbelshof (Oberfranken) die Inhaberin der Postagentur am Heiligabend nach Schalterwechsel noch einmal das Fenster öffnete, um einen unbekanntem Mann abzufertigen, war ihr dieser eine Hand voll Pfeffer ins Gesicht, raubte 2950 Reichsmark Papiergeld und entfloh.

In der Zeit zwischen Heiligabend und dem zweiten Weihnachtstags wurden in Berlin ein Dutzend Selbstmorde und Selbstmordversuche bekannt. — In den 48 Stunden zwischen dem Heiligabend, 18 Uhr, und dem zweiten Feiertag mußte die Berliner Feuerwehr nicht weniger als 150mal in Tätigkeit treten.

hatte, und deshalb ist man so doppelt empfindlich gegenüber der Tatsache, daß die großen Akzente und mächtigen Gefühlentladungen das Ganze auf eine Ebene schieben, die nur noch lose mit dem eigentlichen Thema zusammenhängt. Vielleicht mußte sich Charpentier zu einer solch teilweise recht äußerlichen Verherrlichung von Paris flüchten, weil er kein scharf profilierter Musiker war, weil er in seinen besten Momenten wohl eine diskret-illustrative, aber niemals eine dramatische Musik schrieb, ganz im Gegensatz zu Massenet, aus dessen Schule er kam und durch den etwas von der großen Oper Mennerbers fraglos noch auf ihn überging, freilich nur in demnütigen Form und in der impressionistischen Verflüchtigung seines Zeitgenossen Debussy.

Trotz alledem: die Louise, dieser an sich so unscheinbare Liebesroman eines kleinen Nämchens, bleibt nicht ohne Wirkung, selbst wo man das Werk nicht mit jener spontanen Ergriffenheit hört, die allein einer Pariser Aufführung möglich ist. Das hängt im übrigen gar nicht von der mehr oder minder glücklichen Besetzung der beiden Hauptrollen ab, sondern Vergleichsmäßig ist weit eher, ob und inwiefern die eigentümliche Empfindungsphäre des Werkes getroffen ist. In dieser Beziehung darf man der hiesigen Erfolgeaufführung schon manch Ruhmliches nachsagen, nicht nur weil Josef Krips mit schmiegsamer und elastischer Dirigentenhand die stilistischen Besonderheiten und entscheidenden Merkmale der Musik in ganz außerordentlicher Weise erschloß, sondern weil auch sowohl Hans Eddras Augenbecher (Regie) wie Torsten Hecht (Wahnenbild) und Marg. Schellenberg (Kostüm) sich zu bemerkenswert einheitlichem Kunstgeschmack zusammenfanden. Dadurch ward der künstlerische Gesamteindruck der Oper sehr vorteilhaft getünzt und der äußere Erfolg in hohem Maße gefördert, obwohl z. B. gerade das wichtige vierte Bild (Montmartre) doch nicht alle Wirkungsmöglichkeiten seiner einzigartigen Szene — wir denken dabei an ein überwältigendes Pariser Erlebnis zurück! — erschöpfte. Für die Louise hatten und haben wir in Marie Fanz eine Vertreterin, die immerhin den Edelwert ihres kostbaren Materials bis zur Hauptrolle des vierten Bildes, der großen G-Dur-Arie, voll auszunutzen weiß, die allerdings dann beim Schlußbild an darsellerischer Eindringlichkeit und himmlischer Größe kaum noch mächtig und die Teilnahme des Publikums dadurch mehr dem Vater überantwortet, für den übrigens Josef Krips sehr ergreifende Töne fand. Daß auch sonst das Interesse sich nicht ausschließlich auf das Liebespaar konzentrierte, dafür sorgte neben Wilhelm Rentwig, der den Julius mit der bei ihm selbst

Kommunale Anschaffungsämter und Lieferungsverträge

Da in letzter Zeit aufs neue der Beweis erbracht worden ist, daß das System der städtischen Anschaffungsvereine und Monopollieferungsverträge nicht nur eine schwere Schädigung für den privaten Handel bedeutet, sondern auch eine erhebliche Gefahr für die Selbstverwaltung in sich birgt, hat die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels an die Reichs- und Staatsbehörden sowie an den Deutschen Städtetag ein Schreiben gerichtet, das im Anschluß an die Vorgänge bei der Berliner Kleiderverwertungs-Gesellschaft nachdrücklich auf die starke Erregung und Empörung hinweist, die das Bekanntwerden dieser Mißstände in den Reihen der deutschen Einzelhändler hervorgerufen hat.

„Die zentrale Beschaffung“, so heißt es in dieser Eingabe, und die Monopolisierung des Einkaufs aus öffentlichen Mitteln, an deren Aufbringung der Handel in erheblichem Maße beteiligt ist, hat für die durch dieses Monopol ausgeschalteten Einzelhandelsbetriebe harte wirtschaftliche Schädigungen zur Folge, ohne daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß diese schwere Benachteiligung etwa durch entsprechende Vorteile ausgeglichen wird. Wir stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß der einer scharfen gegenseitigen Konkurrenz unterliegende freie und sachkundige Handel grundsätzlich in der Lage ist, zu günstigeren Preisen und Bedingungen zu liefern als eine dem Wettbewerb von vornherein entzogene Beschaffungstelle. Die behaupteten Vorgänge der letzten Tage haben darüber hinaus eindeutig bewiesen, daß nur die Zulassung des freien Wettbewerbs jene ausreichende öffentliche Kontrolle ermöglicht, die Mißbräuche von vornherein ausschließt und die das Grundelement der kommunalen Selbstverwaltung bildet. Der Einzelhandel fordert daher mit allem Nachdruck die Beseitigung aller städtischen Anschaffungsvereine und die sofortige Kündigung aller bestehenden Monopollieferungsverträge.

Kurze Nachrichten

Der Wiederbeginn der Saager Konferenz ist endgültig auf den 3. Januar festgesetzt. Die Eröffnungssitzung findet nachmittags 5 Uhr im Binnenhof im Haag statt.

Pacelli Kardinalstaatssekretär. Die Ernennung des früheren Berliner Nuntius, Msgr. Pacelli, zum Kardinalstaatssekretär als Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Kardinals Gasparri wird jetzt amtlich aus dem Vatikan bestätigt.

Berühmte französische Blätter in Straßburg. Die „Journal des Debats“ berichtet, werden am 1. Januar die beiden in Straßburg in französischer Sprache erscheinenden Blätter „Journal de l'Est“ und „Journal d'Alsace et de Lorraine“ verschmolzen. Es werden demnach in Straßburg nur noch zwei Blätter, nämlich „Journal d'Alsace et de Lorraine“ und „Dernière Nouvelle“ in französischer Sprache erscheinen.

Nachtritt des belgischen Kolonialministers. Der belgische Kolonialminister, Eschoffen, ist zurückgetreten. Er gehörte dem Verwaltungsrat einer zusammengebrochener Lütticher Bank an.

Die Abschaffung des Weihnachtstages in Rußland. In Rußland waren in diesem Jahre die Weihnachtstage zum erstenmal gewöhnliche Arbeitstage, an denen entsprechend der fünfjährigen Arbeitswoche vier Fünftel der Werktätigen arbeiteten und ein Fünftel ruhte. Der 25. Dezember wurde zum „2. Industrialisierungstag“ erklärt. Die Beschäftigten der Großbetriebe haben ihren Tageslohn dem Industrialisierungsfonds zugeführt.

Die Wahlen in Ägypten haben folgendes Ergebnis gehabt: Wafdpartei und extreme Nationalisten 186 Abgeordnete, Watanpartei 4, Itihadpartei 3, Unabhängige 19.

Attentat auf den Präsidenten von Argentinien. Auf den Präsidenten Frigoyen wurden in Buenos Aires von einem Unbekannten drei Schüsse abgegeben. Der Präsident blieb unverletzt, dagegen wurde der ihn begleitende Polizeichef getötet. Der Angreifer wurde von Polizisten erschossen. Er war ein italienischer Anarchist namens Gualberto Marinelli. Frigoyen verdankt seine Rettung dem raschen Eingreifen seiner Umgebung.

In Leipzig wurde ein gewisser Luz verhaftet. Er hat gestanden, einen Knaben ermordet zu haben, weil der Knabe, an dem er sich sittlich vergangen hatte, mit einer Anzeige drohte. Auch wird er des Mordes an einem Mädchen beschuldigt. Er gibt aber an, das Mädchen sei, nachdem er sich an ihm sittlich vergangen hatte, wahrscheinlich infolge eines epileptischen Anfalls in die Warte gestürzt und ertrunken.

verständlichen Routine sang, vor allem noch Elfe Grünwald-Seyfert, die mit ihrer schauspielerischen und gesanglichen Darstellung der Mutter einen überzeugenden Talentbeweis erbrachte. Neben diesen Hauptbeteiligten wäre es ungerecht, das gewaltige Heer aller anderen Mitwirkenden zu vergessen; von so unterschiedlichem Wert auch einzelne Partien gerieten, beachtlich war trotzdem, wie jeder sich um Lösung vom Konventionellen und um persönlichen Einfühlen in seine noch so unscheinbare Aufgabe bemühte. Nicht zuletzt rechtfertigt es dieser Umstand, daß man von einer mit aller erdenklichen Liebe und Sorgfalt betreuten Aufführung berichten darf, die jeder Großstadtbühne würdig wäre. H. Sch.

Das Jubiläum des „Trompeter von Säckingen“

Viktor Scheffels „Trompeter von Säckingen“ kann am 28. Dezember seinen 75. Geburtstag feiern. In diesem Tage des Jahres 1854 trat das Werk, von seinem Stuttgarter Verleger freundlich ausgestellt, seine erste Reise in die Welt an. Heute sind es nahezu 350 000 Exemplare, in denen es verbreitet ist. Wenn auch die heutige Jugend das Werk Scheffels nicht mehr so schätzt, um nicht als sentimental verfahren zu werden, so hat der „Trompeter von Säckingen“ doch noch viele Freunde. Immerhin hat das Werk für die freundliche Waldstadt Säckingen in einer Art geworden, wie es wohl nur wenige Städte für sich in Anspruch nehmen können. Fünf Jahre vorher, also 1849, war Josef Viktor Scheffel nach Säckingen gekommen.

Ehrung eines badischen Komponisten. Der Musikpreis der Stadt München wurde zum ersten Male dem Komponisten Heinrich Kaminski verliehen, der in Nellingen im Schwarzwald im Jahre 1886 geboren wurde. Sein letztes größeres Werk ist die Vertonung des Dramas „Jürg Jenatsch“, das an der Dresdener Staatsoper in diesem Jahre seine Uraufführung erlebte. Der Musikpreis ist mit 8000 M. ausgestattet und wird, wie der Münchener Dichterpreis, alle Jahre verliehen.

Eine Weismann-Ehrung. Das Stadttheater Freiburg veranstaltete Freitagabend zu Ehren des Freiburger Komponisten Weismann, der am 26. Dezember seinen 50. Geburtstag feiern kann, einen Weismann-Konzert-Abend, der sich zu einer lebhaften Ovation für den Künstler gestaltete. Am Schluß konnte Weismann unter herzlichem Beifall zahlreiche Blumen Spenden entgegennehmen.

Badischer Teil

Badische Gewerbebibliothek Karlsruhe

Der Bücherjoch und die Vorlagewerte dieser staatlichen, öffentlichen Bibliothek werden während der langen Winterabende und zur gegenwärtigen Zeit starker Arbeitslosigkeit zum Lesen und zur beruflichen Weiterbildung stark in Anspruch genommen. Wir möchten auch unsere Leser auf die Benutzung, die unentgeltlich ist, hinweisen; nur die Kosten der Rückführung entliehener Werke, die 5 Wochen behalten werden dürfen, sind zu zahlen. Die Bibliotheksordnung und eine Bekanntmachung, welche die genauen Benützungsbedingungen, die Pflegegebiete der Bücher und die Öffnungszeiten des Lesesaals enthält, wird auf Ersuchen (Postkarte genügt) unentgeltlich abgegeben. Zur Aufgabe einer Bestellung genügt schon eine Umschreibung der Wünsche. Kataloge gibt die Bibliothek zu billigen Preisen ab. So kostet der jetzt erschienene 8. Nachtragskatalog bei 300 Seiten Umfang nur 2 RM. Die Bibliothek pflegt alle Gebiete des Gewerbes, des Handels, der Industrie, der Haus- und Landwirtschaft und der Kunst. Erfinder können sich unterrichten, aber auch vor Schäden bewahren, wenn sie die mit der Gewerbebibliothek verbundene Patentschriftenausleiherstelle benutzen. Das macht nicht nur keine Kosten, sondern es werden auch die Formulare zur Anmeldung von Patenten und Gebrauchsmustern unentgeltlich abgegeben.

Weitere Befestigungserklärungen in Kehl

Das Reichsvermögensamt Landau hat jetzt die Erb- und Sprengarbeiten zur Entfestigung der Forts Kirchbach, Bose und Plumental sowie des Stützpunkts Edarstweier im Brückenkopf Kehl öffentlich ausgeschrieben. Die Leistungen umfassen etwa für je ein Fort 40 000 Kubikmeter Erdbewegung und 50 000 Kubikmeter Beton- und Mauerwerksfertigung, für den Stützpunkt Edarstweier 9000 Kubikmeter Erdbewegung und 6000 Kubikmeter Betonfertigung. Wie Bürgermeister Dr. Luthmer mitteilt, rechnet man für die Arbeit rund 40 000 Tagewerke. Man hofft, in erster Linie Ausgesteuerte und jugendliche Erwerbslose, die bisher noch keine Möglichkeit hatten, Arbeit zu bekommen, bei den Entfestigungswerken unterzubringen.

Zum Projekt der Ringzylinderlegung

Das badische Staatspräsidium ist auf die Kundgebung des Bürgerausschusses Kehl, der vor kurzem die Vorlage betr. die Ringzylinderlegung verabschiedete, in Kehl eine Erwiderung eingegangen, in der der Staatspräsident den Hoffnung Ausdruck gibt, daß das in Aussicht genommene Werk in baldiger Umgebung möge zum Wohle der Stadt Kehl und der weiteren Umgebung.

Auch von dem früheren Bürgermeister von Kehl, dem jetzigen Mainzer Bürgermeister, Kraus, ist eine längere Erwiderung eingegangen, in der es heißt, daß trotz der enormen Belastung der Stadt Kehl mit 800 000 RM diese doch übernommen werden mußte, wenn nicht das ganze Werk an der Stadt Kehl zum Scheitern kommen sollte. Er sei auch überzeugt davon, daß die Arbeiten der Ringzylinderlegung im Zusammenhang mit der Erbauung des Grenzollbahnhofes das Wirtschaftsleben der Stadt sehr beleben werden, so daß die Übernahme der Belastung verantwortet werden könne. In den nächsten Jahren werde es sicherlich möglich sein, bei dem Reich Bedingungen für die Verzinsung und Tilgung des Kapitals zu erlangen, die die Belastung für das notleidende Kehl erträglich gestalten.

Die Klinikneubauten in Freiburg

Oberbürgermeister Dr. Bender von Freiburg hat auf eine Anfrage von Mitgliedern der Zentrumsfraktion über den Stand und die Weiterführung der Klinikneubauten eine längere Antwort erteilt, in der es u. a. heißt, daß nach dem bei Beginn der Klinikneubauten aufgestellten Plan zunächst die Medizinische und die Chirurgische Klinik mit den zugehörigen Nebengebäuden fertiggestellt werden sollen und daß alsdann die Frauenklinik und die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik folgen werden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 6. November 1926, mit den eigentlichen Bauten wurde im Sommer 1927 begonnen.

Der heutige Stand der Bauten ist folgender: a) Die Medizinische Klinik ist im Rohbau völlig fertiggestellt, der innere Ausbau ist zur Zeit im Gange, es werden nur wenige Arbeiter an dem Gebäude beschäftigt. Zurüdgeblieben sind die Installation der Hydrotherapie sowie die der Deckflächen. b) Die Chirurgische Klinik ist im Rohbau unter Dach gebracht, die Bodenentwässerung ist größtenteils fertiggestellt, die Inangriffnahme der Heizung sowie der Stark- und Schwachstromanlagen ist zurückgestellt. Auch hier werden nur wenige Arbeiter beschäftigt. c) Für die zur Inbetriebnahme der beiden Kliniken unentbehrlichen Wirtschaftsgebäude sind die Bauten größtenteils schon seit Monaten ausgehoben. Die weiteren, zum Teil schon vergebenen Bauarbeiten, waren bisher durch staatliche Anordnung ohne vorheriges Benehmen mit der Stadt eingestellt. Nunmehr soll alsbald mit den Maurer- und Betonarbeiten begonnen werden. d) Für die zur Inbetriebnahme weiter notwendigen Nebengebäude (Zurufnahmehaus, Tuberkulosehaus, Desinfektionsanstalt, Privatstation der Chirurgischen Klinik und Tierställe) sind die Planunterlagen teils fertiggestellt, teils in Vorbereitung. Mit den Arbeiten ist noch nicht begonnen. e) Für die zur Inbetriebnahme des ersten Bauabschnittes erforderlichen Gartenanlagen sind die Planarbeiten dem Abschluß nahe; mit den Arbeiten ist noch nicht begonnen.

Der im Frühjahr 1929 vorgesehene Termin der Inbetriebnahme des ersten Bauabschnittes (Sommer 1930) kann nun sicher nicht mehr eingehalten werden. Mit der Fertigstellung ist frühestens zum Frühjahr 1931 zu rechnen, wahrscheinlich aber erst im Sommer 1931. Für die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes werden insgesamt etwa 13 bis 14 Mill. Reichsmark erforderlich sein. Davon sind bisher verbraucht worden etwa 5 Mill. Reichsmark.

Die Stadt hat den auf sie entfallenden Kostenanteil trotz der auch für sie bestehenden Schwierigkeiten jeweils rechtzeitig bereitgestellt und hofft, dazu auch künftig in der Lage zu sein. Im übrigen behält die Stadt für den Fall, daß durch weitere Verzögerung der Arbeiten der Schaden sich vergrößern würde, die Geldentwässerung der sich daraus für sie ergebenden Rechte ausdrücklich vor. Sie hofft jedoch, daß die Arbeiten nunmehr einen rascheren Fortgang nehmen.

Neue Bestimmungen über den Verkehr mit den sogenannten Beamtenchecks

Im Reichsbefoldungsblatt Nr. 25 vom 13. d. M. veröffentlicht der Reichsfinanzminister neue Bestimmungen mit sog. Beamtenchecks. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß angeht der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Zahlungsunfähigkeiten von Geldanhalten das Reich gemäß Ziffer 12 der Bestimmungen einzellich Gewähr für die Sicherheit der Geldanhalten übernimmt und auch für etwaige Verluste der Beamten in feiner Weise aufkommen kann. Die Auswahl der Geldanhalten mit der der Beamte in Verkehr treten will, sei jedem Beamten überlassen.

Aus dem Landtag

Die Abgeordneten des Evang. Volkswahlkreises haben im Landtag einen Antrag eingebracht, wonach das Fastnachtstreiben in Anbetracht der Kollage unseres Volkes gänzlich verboten werden soll.

Die deutschnationalen Abgeordneten haben eine kurze Anfrage eingebracht: „Da der zu erwartende Haushaltsplan bis 1932 läuft, das Dotationsgesetz aber nur bis 1931, so fragen wir an, ob die Regierung für das Jahr 1932 vorzüglich den Dotationsbetrag noch einmal in den Etat einsehen oder ob sie nicht erwägen will, die Dotationsfrage ein für allemal durch Kontrakte mit den in Betracht kommenden Religionsgesellschaften zu regeln, aber sich darauf beschränkt, Kontraktverhandlungen nur mit einer Religionsgesellschaft abzuschließen.“

Zum Lohnstreit im Abtal

In den Lohnstreit der Textilindustrie des Abtals hat der Landespräsident von Baden und Württemberg, Herr Dr. Kimmich, eingegriffen und die Parteien zu einer Besprechung auf den heutigen Freitag, den 27. Dezember, mittags 8 Uhr, nach Karlsruhe geladen.

Eine Umfrage zum Rundfunk

Die Deutsche Reichspost veranstaltet Anfang Januar eine Umfrage mittels Postkarten bei den Rundfunkteilnehmern, um einen Überblick über die Empfangsverhältnisse in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken zu gewinnen, und um darüber hinaus Angaben zu erhalten, die für den weiteren Ausbau des deutschen Rundfunknetzes von Bedeutung sind. Die Karten werden allen Rundfunkhörern bei der nächsten Gebührenentziehung durch die Zusteller ausgehändigt werden. Die Antworten sind auf den Karten soweit vorbereitet, daß die Rundfunkteilnehmer nur das Nötigste zu durchstreichen und die Karten, mit der Unterschrift versehen, unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen brauchen. Das Ergebnis der Umfrage wird für Rundfunkhörer und Deutsche Reichspost um so wertvoller sein, je mehr Rundfunkteilnehmer die Karten beantworten.

Die Deutsche Reichspost macht alle Rundfunkteilnehmer auf die Zustellung der Karten schon jetzt aufmerksam und spricht im beiderseitigen Interesse die Bitte aus, die gestellten Fragen möglichst bald zu beantworten.

Über den neuen Kometen teilt die Hamburger Sternwarte mit: Der Komet ist achtet Größe, also schon mit einem kleineren Fernrohr gut erkennbar und hat einen etwa einen Grad langen Schweif.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind bei dem Unfall des D-Zuges 55 im polnischen Korridor insgesamt 16 Reisende leicht verletzt worden. Außer drei deutschen Reisenden befanden sich unter den Verletzten ein Jugoslawe und ein Polenschafter.

Das bulgarische Handelsschiff „Barna“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem griechischen Schiff im Marmarameer gesunken. 25 Mitglieder der Besatzung sind ertrunken, und nur 4 konnten gerettet werden.

Die französischen Offiziersflieger wurden zu einer Notlandung gezwungen, wobei der Apparat in Trümmer ging und Koffi leicht verletzt wurde, während Le Briz heil davon kam. Der Basler Missionar Maurer wurde aus chinesischer Gefangenschaft freigelassen.

Aus der Landeshauptstadt

Der Christbaum für alle. Auch dieses Jahr vierte, entgegen der ursprünglichen Ankündigung, eine mächtige, lichtgeschmückte Tanne als Christbaum für alle den Rathausballon.

Michelin kommt nach Karlsruhe. Es ist nunmehr endgültig entschieden, daß die deutsche Niederlassung der französischen Gummifabrik Michelin nach Karlsruhe kommen wird. Die Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Karlsruhe und der Fabrik Michelin sind zum Abschluß gelangt. Die Fabrik wird auf dem zur Verfügung gestellten Gelände im Industriegebiet eine größere Filiale ihres Wertes errichten. Die Firma hat die Absicht, dem Werk einen Umfang zu geben, so daß 1000 Arbeiter beschäftigt werden können.

Badisches Landestheater. Infolge Erkrankung im Personal geht am Samstag, den 28. Dezember, statt „Der Marck auf Rom“ der übermütige Schwanz „Gurra, ein Junge“ in Szene.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe. Während der Weihnachtsfeiertage hat sich der Umschlag zu zyklonaler Witterung bis ungefähr zur polnisch-russischen Grenze vollzogen. Ein Zwischenhoch hat durch Aufsteigerung im Laufe der vergangenen Nacht leichte örtliche Fröste und Morgennebel gebracht. Unter dem Einfluß einer neuen, bei Island liegenden Depression löst wieder Warmluft gegen Europa vor. Große Bereiche Frankreichs liegen in der Ausgleichszone. Auch bei uns wird bald Trübung einsetzen. Später gibt der Durchzug des Regengebietes Aussicht auf verbreitete Regenfälle. Wetterausblick: Sehr mild, nach verbreiteten Regenfällen veränderlich bei frischen südwestlichen Winden, höchste Gebirgslagen Schneefälle bei Temperaturen um Null Grad.

Kurze Nachrichten aus Baden

Der Mörder von der Weißmannshöhe verhaftet?

In Schonach wurde dieser Tage der Kriegsinvalide Wilhelm Pfaff verhaftet. Dazu wird von der Staatsanwaltschaft Freiburg mitgeteilt, daß die Verdachtsgründe, daß es sich um den Mörder der beiden Mannheimer Lehrerinnen auf der Weißmannshöhe handelt, sich verdichtet haben. Pfaff hat sich wiederholt an jungen Mädchen vergangen und sie auch körperlich verletzt. Nach der Tat soll er auf einem Fahrrad gesüchtet sein. Die Staatsanwaltschaft Freiburg nimmt an, daß sie diesmal auf der rechten Spur ist.

Wegen der vermuteten Zusammenhänge ist es äußerst wichtig, nicht nur die schon bekannten Fälle gründlich aufzuklären, sondern auch weitere Vorfälle in Erfahrung zu bringen, welche in den oben erwähnten Zusammenhang hineingestellt werden könnten, und bei welchem Pfaff als Täter in Frage kommt. Die Bevölkerung wird um tatkräftige Mitwirkung bei der Vermittlung der Behörde ersucht. Jeder, der irgendwas Sachdienliches, auf den ersten Blick vielleicht auch Belangloses, anzugeben vermag, möge sich schriftlich oder mündlich an die nächstgelegene Gendarmerie- oder Polizeistation oder an die Staatsanwaltschaft Freiburg wenden.

Erneuter Frost und Schneefall im Schwarzwald

Freiburg, 27. Dez. (Tel.) Nachdem föhnartige Witterung vor und während der Weihnachtsfeiertage, verbunden mit starken Regenfällen, bei erhöhten Temperaturen auf dem Schwarzwald fast die ganze Schneedecke weggeschmolzen hatte, ist mit dem zweiten Weihnachtsfeiertag ein Witterungsumschlag eingetreten. Die Temperatur ist bei ausgiebigen Schneefällen stark gesunken. In den höheren Lagen ist wieder eine Neuschneedecke bis zu 50 Zentimetern vorhanden. Der Temperaturunterschied betrug heute früh gegenüber dem ersten Feiertag 18 Grad.

D3. Mannheim, 27. Dez. Die Firma Heinrich Lang veranstaltete auch in diesem Jahre zu Ehren der recht zahlreichen Jubilare, die bei ihr 50, 40 und 25 Dienstjahre zurückgelegt haben, eine kleine Feier, wobei Direktor Kaufmann den Geehrten den Dank und die Glückwünsche der Direktion zum Ausdruck brachte unter Überreichung von Geldgeschenken. Ein Beamter konnte das 50jährige Jubiläum feiern, 8 Angestellte und Arbeiter das 40jährige und gegen 90 das 25jährige. — Auch bei der Firma Vopp & Neuther G. m. b. H. in Mannheim-Baldhof wurden 15 Angestellte und Arbeiter für 25jährige Dienstzeit ausgezeichnet. Bei der Firma sind nun etwa 150 Personen mit 25, 40 und 50 Jahren Dienstzeit beschäftigt.

D3. Heidelberg, 27. Dez. Heute feiert der Begründer des berühmten früheren Heidelberger Collegiums, der nunmehrigen Höheren Lehr- und Erziehungsanstalt, Dr. Golsberg, seinen 70. Geburtstag. Vor zwei Jahren konnte die bekannte Anstalt, der der Jubilar als Leiter und Leiter vorsteht, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

hd. Durlach, 24. Dez. In der hiesigen Wandberberge brach im Desinfektionsraum ein Schuppen aus. Der Desinfektionsapparat ist vollständig ausgebrannt; die aufgehängten Kleider der Durchwanderer sind vernichtet. Man nimmt an, daß sich in einer Kleiderdose irgend ein leicht entzündlicher Gegenstand befunden hat und infolge der großen Hitze bei der Desinfektion in Brand geraten ist. Etwa 15 Anzüge und 5 bis 6 Mäntel von Durchreisenden sind in Brand geraten. Der Schaden beträgt etwa 1000 bis 1200 RM.

hd. Ettlingen, 27. Dezember. Das Opfer der schweren Bluttat in Marzall am vergangenen Sonntag wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag in Reimach, der Heimat der Familie Braun, bestattet. Der verhaftete 24jährige Schneider in Marzall befindet sich weiterhin in Haft, während der unter dem Verdacht der Mitwisserchaft festgenommene Vater und der jüngere Bruder wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Die Leiche selbst war nicht tödlich gewesen, dagegen führten zwei tiefe Messerstücke in die Lunge und die Verletzungen im Gesicht den Tod des Forellenzüchters Braun herbei.

* Oppenau, 24. Dez. Der unter Kostenbeteiligung der Stadtgemeinde Oppenau, des Schwarzwaldhauptvereins und der Kurhauer Zuzucht und Alexanderstraße erstellte Fußpfad entlang des Kniebis-Bühnenbasses ist nunmehr fertig gestellt. Alle, die im kommenden Frühjahr und Sommer eine Wanderung über den Kniebis führt, werden die Anlage des Weges abseits von der staubigen Straße begrüßen.

D3. Freiburg i. Br., 26. Dez. Einen recht unerfreulichen Anfang nahm ein Ausflug jüngerer Winterportler, die heute mittag in einem von Karlsruhe kommenden Personenzug mit einer anderen Kolonne Winterportler aus noch nicht festgestellten Gründen in Streit gerieten. Zwischen Lehr-Dinglingen und Kenzingen arteten diese Streitereien zu einer rüchigen Keilerei aus, so daß ein Reisender schließlich die Notbremse zog. Die Bahnhofspolizei Freiburg stellte die Personanten frei.

D3. Müllheim, 27. Dez. In der Nähe des Gasthauses zum „Kreuz“ wurde heute früh im Klemmbach die Leiche des früheren Sägewerksbesitzers Julius Sütterlin sen. aufgefunden. Er war gestern nachmittag spazieren gegangen und hatte vom „Engel“ gegen 18 Uhr abends den Heimweg angetreten. Seine beiden Söhne fanden ihn bei Tagesgrauen entseelt im Klemmbach. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Verunglückte in der finsternen Nacht von dem schmalen geländerlosen Fußsteig über den Klemmbach abglitt und in den Bach stürzte, der jetzt durch den Regen hart angeschwollen ist.

D3. Badisch-Rheinfelden, 24. Dez. Professor Dr. Robert Haas, Direktor der Kraftübertragungswerke Rheinfelden wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste um das Elektrizitätswesen und die Industrie sowie seines sozialen Wirkens im allgemeinen wegen zum Ehrenbürger der Stadtgemeinde Rheinfelden (Baden) ernannt.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	27. Dezember		24. Dezember	
	Geld	Mark	Geld	Mark
Amsterdam 100 G.	168.38	168.72	168.20	168.54
Kopenhagen 100 Kr.	111.91	112.13	111.95	112.17
Italien . . . 100 L.	21.835	21.875	21.835	21.875
London . . . 1 Pf.	20.359	20.399	20.363	20.403
New York . . 1 D.	4.1705	4.1785	4.1705	4.1785
Paris . . . 100 Fr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Schweiz . . . 100 Fr.	81.135	81.295	81.14	81.30
Wien 100 Schilling	58.725	58.845	58.71	58.83
Brag . . . 100 Kr.	12.385	12.405	12.385	12.405

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Dezember hat sich in der dritten Dezemberwoche der Umlauf an Reichsbanknoten um 9,9 Mill. Reichsmark auf 4 579 Mill. Reichsmark vermindert, der Umlauf an Rentenbanknoten um 5,2 Mill. Reichsmark auf 881,9 Mill. Reichsmark erhöht. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 82,5 Mill. Reichsmark auf 2670,4 Mill. Reichsmark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 49 Proz. in der Vorwoche auf 49,5 Proz., diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 57,5 auf 58,3 Proz.

Bankinsolvenz in München. In München hat am heutigen Freitag das Bankhaus Heinrich Edert seine Zahlungen eingestellt. Um eine gleichmäßige Befriedigung aller Gläubiger zu gewährleisten, wurde Antrag auf gerichtlichen Vergleich gestellt. Das Bankgeschäft hat auch in der Provinz eine Reihe von Zweigniederlassungen.

Verabsiegung des dänischen Bankdiskontes. Die dänische Nationalbank hat den Diskontsatz mit Wirkung ab 27. Dezember d. J. von 5 1/2 Proz. auf 5 Proz. ermäßigt.

Martin Weheim-Schwarzwald. Der kleine Moltke und die Napierkunst (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7040). Gebunden 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Martin Weheim-Schwarzwald offenbart hier wieder seine außerordentliche Fähigkeit, sich in die Seele des „kleinen Mannes“ zu versetzen, die unentgeltlichen Wünsche, Ängste und die Tragik der geistig Armen darzustellen.

Gemeinderundschau

Das Kraftfahrzeug im Kommunaldienst

Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat sich das Kraftfahrzeug eine beherrschende Stellung im Kommunaldienst erobert. Das Anwendungsgebiet des Kraftwagens ist gerade hier so vielfältig, daß die Automobilindustrie hier besonders ein eigenartiges Tätigkeitsfeld gefunden hat. Kraftwagen werden heute nicht nur für allgemeine Transportzwecke der Kommunen verwendet, sondern sind insbesondere bei der Straßeneinigung, bei der Müllbeseitigung, im Krankenhaus- und Unfallstellen-dienst und, last not least, bei der Feuerwehr, unentbehrlich geworden. Auch zur Personenbeförderung, z. B. von Magistratsmitgliedern und -beamten, bedient man sich heute immer mehr des Automobils, da es sich als zweckmäßig herausgestellt hat, lieber den Beamten für ihre Dienstwege, soweit irgendmöglich, motorische Kräfte zur Verfügung zu stellen, um eine Beschleunigung und bessere Zeitausnutzung zu erreichen. An Akzenttransportwagen, Speziallastwagen und sonstigen Fahrzeugen ist bei vielen Kommunen gleichfalls Bedarf vorhanden. Insgesamt ist in etwa 94 Städten bereits bis zum Jahre 1927 die Straßeneinigung in ihren wesentlichen Teilen motorisiert worden. Für Ende 1928 wird die Zahl der im Besitz dieser Städte befindlichen Straßeneinigungsautomobile auf etwa 1400 bis 1500 geschätzt. In der Müllabfuhr hat sich in den letzten Jahren ebenfalls ein grundlegender Wandel vollzogen. 77 Städte beschäftigten 1927 schon 512 Kraftfahrzeuge. Indes ist zu bemerken, daß damit erst etwa 20 Proz. der gesamten Müllabfuhr bei diesen Städten motorisiert sind, während bei der Straßeneinigung schon ein Prozentfuß von annähernd 50 Proz. erreicht worden ist. Für allgemeine kommunaltransportzwecke benutzen 84 Städte mehr als 1000 Automobile. Auch hier kann man mit einer über 50prozentigen Motorisierung durchschnittlich rechnen.

Die Kosten, die den städtischen Fuhrparken durch die Automobilisierung entstehen, sind wesentlich geringer als früher beim Pferdeverkehr. Die Betriebskosten für Bereifung, Brennstoff, die Fette und Putzmaterial, sind z. B. nicht höher als die Betriebskosten früher gewesen sind, wobei bemerkt werden muß, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der frühere Zustand gar nicht hätte aufrechterhalten werden können. Der Straßeneiniger mit seinem Besen wäre in dem lebhaften Fahrverkehr von heute zum Verkehrshindernis geworden, dessen Beseitigung auch im Interesse des Mannes selbst gefordert werden muß.

Neue Mannheimer Eingemeindungen. Der Stadtrat Mannheim stimmte den vom Eingemeindungsausschuß vorgeschlagenen Bedingungen über die Bereinigung der abgegrenzten Gemarkungen Straßeneim, Sandhof und Kirchgartshausen mit Mannheim auf Grund des Paragraphen 105 der Gemeindeordnung zu. Die Bedingungen werden dem Ministerium des Innern mitgeteilt.

Mannheimer Stadtbücherei. Die Stadtverwaltung hat in Aussicht genommen, an Stelle der in den letzten Jahren nicht mehr erschienenen Verwaltungsberichte der Stadt Mannheim im Jahre 1928 einen die Jahre 1906 bis 1921 umfassenden vierten Band des im Jahre 1907 erschienenen Stadtbüchereiwertes herauszugeben.

Neuer Typ von Kleinwohnungen. Im Unterbadischen und Mannheim-Ludwigshafener Architekten- und Ingenieurverein berichtigte Stadtoberbaudirektor Hiesler über die Pläne der Stadtverwaltung, das Problem der Wohnung für das Existenzminimum zu lösen. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der Pachtbetrag an Wohnungen in Mannheim gegen 4000 beträgt. Die Mannheimer Stadtbaubehörde beabsichtigte die Errichtung von Kleinwohnungen, die den kulturellen Anforderungen genüge und einen Mietpreis von 40 M. erfordere. Erst wenn sich die Baukosten um 40 Proz. herabsenken ließen, werde sich eine tragbare Miete ergeben.

Das Heidelberger Bauprogramm für 1930. Die Verwaltung legte dem Stadtrat das Bauprogramm für 1930 vor. Nach diesem Plan sind im Eigenbau der Stadt vorgesehen 64 zweistöckige und 12 dreistöckige Wohnungen, auch die Unterhaltung des privaten Wohnungsbaues durch Gewährung von Baudarlehen und Zinszuschüssen aus Mitteln der Gebäudeversicherer. Die allgemeine Finanzlage der Stadt hat eine Einschränkung der Eigenbaupläne der Stadt für das kommende Jahr veranlaßt. — Der Stadtrat genehmigte den Beschluß der Wohnungsbauanleihe, die jährlich mit verhältnismäßig geringen Beträgen zu 4 Proz. vom Land Baden den Städten gewährt wird.

Die Sparkasse Wehrloch hat den Aufwertungsfuß der alten Spareinlagen auf 14 Prozent festgesetzt. Die aufzuwertende Gesamtsumme beträgt 10,2 Millionen.

Die neue Wehrlochbrücke in Weinheim. Der Rohbau der neuen Wehrlochbrücke, die bei der Peterskirche an Stelle der früheren eisernen Brücke errichtet wurde, ist beendet worden. Die Brücke ist in Eisenbeton in zeitgemäßer Weise ausgeführt; ein Drittel trägt die Stadt, zwei Drittel der badische Staat. Die Ausbaurbeiten werden bei günstiger Witterung noch vier Wochen in Anspruch nehmen.

Die Sportplatzfrage in Weinheim. In der letzten Sitzung des Großen Ausschusses der Stadt Weinheim unterbreitete Bürgermeister Dr. Meißner ein Sportplatzprojekt, das allgemeine Zustimmung fand. Der vorgeschlagene Platz von 17 800 Quadratmetern wurde als ausreichend für die gleichzeitigen Spielübungen von 20 Gymnasiums- und 30 Volksschulklassen angesehen.

Gründung einer Bezirksparlamentsklasse in Eberbach. Die Vorarbeiten für die Gründung einer Bezirksparlamentsklasse in Eberbach, d. h. für die Umwandlung der bisherigen öffentlichen (städtischen) Sparkasse in eine Bezirksparlamentsklasse, sind zum Abschluß gelangt. Auch die städtische Sparkasse Mosbach plant eine Erweiterung im Sinne einer Bezirksparlamentsklasse. Damit ist eine gewisse Konkurrenz zur Sparkasse Eberbach vorhanden, noch dazu, weil eine größere Anzahl Gemeinden des früheren Amtsbezirks Eberbach heute zum Amtsbezirk Mosbach gehört. Am Mittwoch fand nun im Rathaus Mosbach eine Bürgermeisterversammlung der Gemeinden des Amtsbezirks Mosbach statt, in der auch Eberbach durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Sparkasse Eberbach, Bürgermeister Dr. Frank, Eberbach, und Sparkassendirektor Dr. Wörner, vertreten war. In der Diskussion wurde beiderseits die Meinung ausgesprochen, daß zwischen Eberbach und Mosbach jeder Konkurrenzkampf zu vermeiden sei. Dem schlechten Beispiel großer Städte auf diesem Gebiete dürften die kleineren Städte nicht folgen. Die einzelnen Gemeinden müßten selbst entscheiden, welcher Bezirksparlamentsklasse sie sich anschließen wollten. Weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit folgen.

Ein neues industrielles Werk in Bruchsal. Die in Bruchsal in der Büchener Straße gelegene Erste Verdfabrik G. m. b. H. hat mit einem städtischen Zuschuß von 100 000 Reichsmark ein neues Werk erstellt, das den modernsten Betriebsverhältnissen angepaßt ist. Die Verdfabrik stellt ihre Koch- und Gasherde laufend im Band vom Enailletofen bis zur Verpackung in den Eisenbahnwaggons her. Es werden bis jetzt 100 Arbeiter beschäftigt, die täglich 78 bis 80 fertige Herde herstellen, die sofort verpackt und versandt werden, also keine Lagerarbeit. In das alte Werk zog das Kolbenwerk, Geiselsheim, Fabrik für elektrische Heizapparate, ein, die zur Zeit ebenfalls 100 Arbeiter beschäftigt.

Das neue Karlsruher Wasserwerk macht gute Fortschritte. Die Arbeiten für den Bau eines neuen Wasserwerks im Mörscher Wald sind soweit gediehen, daß bis zum kommenden Frühjahr die Brunnen samt Geberleitung und der Hauptdruckrohrleitung zum neuen Werk bis zur Stadt fertiggestellt sein werden. Mit Rücksicht auf den Beschluß des Deutschen Städte-tages, von seiten der Kommunen den Geldmarkt in der nächsten Zeit nach Möglichkeit nicht zu belasten und jede für den Augenblick nicht unvermeidbare Ausgabe zurückzustellen, wird der weitere Ausbau zunächst auf einen behelfsmäßigen Zustand beschränkt, der es ermöglichen soll, ab nächsten Sommer aus dem neuen Werk etwa bis zu 1000 Kubikmeter Wasser in der Stunde zu entnehmen.

Eine Jungfersteuer nicht zulässig. In Otha wollte der Stadtrat durch Ortsbesatzung eine besondere städtische Steuer für alle über 30 Jahre alten (lebigen) Personen beiderlei Geschlechts einführen. Das thüringische Innenministerium hat jedoch den Beschluß beanstandet und das thüringische Oberverwaltungsgericht hat ihm recht gegeben. Es hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Besteuerung der Unberbeiteten nichts anderes sei als eine besondere Form der Einkommensteuer und daher nicht gestattet werden könne.

Die Neuerschließung der Ortslöcher nach der Reichsversicherungsordnung betr.

Der Ortslohn (ortsüblicher Tagesentgelt gewöhnlicher Tagelöhner) wird gemäß §§ 149 ff. der Reichsversicherungsordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1930 festgesetzt wie folgt:

Bezirk des Versicherungsamts oder der Gemeinde:	Ortslohn gewöhnlicher Tagelöhner im Alter von:							
	über 21 Jahren		16—21 Jahre		14—16 Jahre		unter 14 Jahren	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Adelsheim	3,30	2,70	2,90	2,20	2,—	1,60	1,—	0,90
Mosbach	3,30	2,70	2,90	2,20	2,—	1,60	1,—	0,90
Buchen	3,30	2,70	2,90	2,20	2,—	1,60	1,—	0,90
Tauberschlößchen	4,50	3,20	3,60	2,70	2,40	1,80	1,20	1,—
Heidelberg-Stadt	4,—	3,—	3,30	2,50	2,10	1,60	1,—	0,90
Heidelberg-Land	4,30	3,10	3,30	2,50	2,10	1,60	1,—	0,90
Weinheim	4,30	3,10	3,30	2,50	2,10	1,60	1,—	0,90
Biesloch-Stadt	4,50	3,20	3,60	2,70	2,20	1,70	1,20	1,—
u. Baldorf	4,—	3,—	3,30	2,50	2,10	1,60	1,—	0,90
Biesloch-Land	4,—	3,—	3,30	2,50	2,10	1,60	1,—	0,90
Sinsheim	4,—	3,—	3,30	2,50	2,10	1,60	1,—	0,90
Mannheim-Stadt mit Vororten	5,20	3,90	4,—	2,80	2,70	2,20	1,30	1,10
ferner Friedriehs-feld u. Seckenheim	4,50	3,20	3,60	2,70	2,20	1,70	1,10	1,—
Mannheim-Land (übrige Gemeinden)	4,50	3,20	3,60	2,70	2,20	1,70	1,10	1,—

Mannheim, den 23. Dezember 1929.

Der Direktor des Oberversicherungsamts.

Die Ortslöcher im Bezirke des Oberversicherungsamts Freiburg werden auf Grund der §§ 151, 149 RVO. mit Wirkung vom 1. Januar 1930 an bis auf weiteres neu festgesetzt wie folgt:

für den Bezirk des Versicherungsamts	Ortslohn für							
	männliche Personen				weibliche Personen			
	über 21 J.	von 16—21	von 14—16	unter 14 J.	über 21 J.	von 16—21	von 14—16	unter 14 J.
1 Freiburg-Stadt	540	480	300	105	450	360	240	105
2 Lahr (Amtsgerichtsbezirk Lahr)	510	420	270	105	390	330	210	105
3 Lörzsch	490	390	240	105	360	300	180	105
4 Schopfheim	490	390	240	105	360	300	180	105
5 Emmendingen	490	390	240	105	360	300	180	105
6 Kehl	490	390	240	105	360	300	180	105
7 Neustadt	490	390	240	105	360	300	180	105
8 Offenburg-Stadt	490	390	240	105	360	300	180	105
9 Wolfach	490	390	240	105	360	300	180	105
10 Freiburg-Land	490	390	240	105	360	300	180	105
11 Lahr (Amtsgerichtsbezirk Ettenheim)	490	390	240	105	360	300	180	105
12 Müllheim	490	390	240	105	360	300	180	105
13 Oberkirch	490	390	240	105	360	300	180	105
14 Offenburg-Land	490	390	240	105	360	300	180	105
15 Staufen	490	390	240	105	360	300	180	105
16 Waldkirch	490	390	240	105	360	300	180	105

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurruhelegungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Polizeiaffizient Rudolf Simon in Karlsruhe zum Polizeifeldwebel; Polizeiaffizient Ludwig Kramer zum Polizeifeldwebel der Verwaltungspolizei.

Planmäßig angestellt: Die Verwaltungspraktikanten Wilhelm Briff beim Bezirksamt Engen und Theodor Haberhorn beim Bezirksamt Oberkirch als Verwaltungsoberfeldwebel.

Im Bereich des Landesratsamts Südwestdeutschland:

Ernannt: Höber, Verwaltungssamtmann, Vorsitzender des Arbeitsamts Billingen, zum Regierungsrat.

Verstorben: Kriminalsekretär Alois Dieter in Offenburg.

Staatsanzeiger

Lebensrettung

Die in Grenzach (Amtsbezirk Lörzsch) wohnhaften Fischer Hans Grether, Karl Grether und Werner Grether haben am 8. September 1929 zwei in der Nähe von Grenzach im offenen Rhein badende Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Den Genannten spreche ich für ihre entschlossene und mutige Tat hiermit die öffentliche Anerkennung aus.

Freiburg i. Br., den 23. Dezember 1929.

Der Badische Landeskommissär für die Kreise Freiburg, Lörzsch und Offenburg.

Schworer

Stellenausschreiben!

Für das demnächst zu eröffnende Altersheim vom Roten Kreuz in Ludwigshafen a. Rh., wird ab 1. Februar eine

Wirtschafterin

gesucht. Dieselbe soll neben praktischer Tätigkeit auch die Befähigung besitzen, den Unterricht an der mit dem Altersheim zu verbindenden

Hauswirtschaftsschule

zu übernehmen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen wollen bis 10. Januar an Stadtschulrat Gänzel, Stadthaus Nord, eingereicht werden.

R. 68

Ausgleichs- u. Brennholzversteigerungen

des Forstamts Karlsruhe-Hardt am Montag, den 6. Januar 1930, im Schützenhaus bei Karlsruhe:

1. morgens 9 Uhr: 467 Ster Eich-, 6 Ster Rothbucheuholz, Auszüge für diese einzige Versteigerung vom 24. Dezember an und weitere Ausfuhr durch das Forstamt. R. 956

2. mittags 12¹/₂ Uhr: Brennholz aus Abt. II, 1, 2, 3, 7, 8, 10, 20a, 21 (Fischer Bauer) 288 Stk.; 5 sonst. Stk., 4 Fochl. aus Abt. II, 23 (Fischer Seib, Jägerhaus) 86 Stk. In dem eig. Scheitholz befinden sich für Küfer geeignete Stere.

R. 947

Druck G. Braun, Karlsruhe

Abends:

* B 11. Th.-Gem. 101—200, 751—800 und 1051—1100

Gurra, ein Junge

Schwank von Arnold und Bach

Regie: Derg

Mitwirkende:

Bertram, Frauendorfer, Quaiser, Schreiner, Graf, Höder, Just, Kloebe, Müller.

Anfang 20 Ende 22¹/₂, Preise A (0,70—5 M)

So. 29. Dez.: Nachmittags: Fidelio, Abds.: Schwanda, der Dufelschäfer.

Im Konzerthaus: Grand Hotel, Montag, 30. Dez.: Cavalleria rusticana.

Dierauf: Der Bajazzo.

Detektiv

-Institut u. Privat-Auskunft

„Argus“ Mannheim

O 6, 6 Planken

Salzstanschlus 3305

A. Maier & Co., G. m. b. H.

Inserieren

bringt Gewinn!

Anfang 15 Ende 17¹/₂, I. Rang und I. Sperrfuß 3 M.

Durlach, R. 953

Güterrechtsregister. Ein- getragen am 21. Dez. 1929.

Schaller
der bekannt feine Tee
Erhältlich in allen Geschäften, die
"Schaller Tee" im Schaufenster ausstellen.

Öffentliche Sparkasse Scherzheim

Geschäftsbericht für das Jahr 1928.

Vermögen:	Rh	Schulden:	Rh
Kassenvorrat	5 655,53	Spareinlagen	274 594,46
Darlehen gegen Hypothek	177 473,75	Giroeinlagen und sonst.	10 788,64
Darlehen geg. Schuldschein	114 393,85	Anlehenskapitalien	196 532,90
Darlehen gegen Wechsel	18 685,44	Aufwertungs-spareinlagen	160 886,98
Bankguthaben	9 000,—	Reinvermögen	
Guthaben bei Postfisch	97,47	am 31. Dez. 1928	15 772,12
Darlehen in lauf. Rechnung	170 993,02		
Einnahmerückstände	10 120,61		
Geschäften	10,—		
Aufwertungs-forderungen	30 230,78		
Aufwertungsabrechnungs-			
konten	121 914,65		
	658 575,10		658 575,10

Scherzheim, den 21. Dezember 1929.

Der Vorsitzende: Der Rechner:

Rienh, Bürgermeister. Bertsch

R. 947

Druck G. Braun, Karlsruhe

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr,
Sonntags 1/4 Uhr u. 8 Uhr
Xaver Terofal
der Komiker
in dem großen
Lachschlager
„Die
3
Dorfheiligen“
Durlach, R. 953
Güterrechtsregister. Ein-
getragen am 21. Dez. 1929.